

3. Und nun springt er hinaus
aus dem stillgrünen Haus:
„O du weite, du strahlende Ferne!
Dir gehör' ich, o Welt!“
Und er dünkt sich ein Held,
und ihm leuchten die Augen wie Sterne.

4. „Gebt mir Taten zu tun!
Darf nicht rasten, nicht ruhn,
soll der Vater, der alte, mich loben!“
Hoch zum Flusse geschwellt,
von dem Fels in die Welt
braust er nieder mit freudigem Toben.

5. „Gebt mir Taten zu tun!
Kann nicht rasten, nicht ruhn!“
Und schon hört man die Hämmer ihn schmettern,
und vorbei an dem Riff
trägt er sicher das Schiff
in dem Kampfe mit Sturm und mit Wettern.

6. Immer voller die Lust,
immer weiter die Brust!
Und er wächst zum gewaltigen Strome.
Zwischen rankendem Wein
schau'n Dörfer darein
und die Städt' und die Burgen und Dome.

7. Und er kommt an das Meer;
hell leuchtet es her,
wie verklärt von göttlichem Walten.
Welch ein Rauschen im Wind?
„Du mein Vater!“ — „Mein Kind!“
Und er ruht in den Armen des Alten.

Robert Reinick.

119. Die Sophienhöhle.

Nabe bei der Burg Rabenstein liegt die mit Recht berühmte Sophienhöhle, die durch Zufall entdeckt wurde, als der Besitzer der Burg aus dem Hintergrund einer längst schon bekanten Grotte den dort angehäuften Gesteinsschutt wegräumen ließ. Man gelangte bei dieser Gelegenheit in das Innere von drei, miteinander im Zu-